

1 A - BLAMAGE für Bürgermeisterin WÜST !

auf ihrer Info-Veranstaltung am 16.5.2018
in der KHG-Mehrzweckhalle

Das gab es in Gräfelting noch nie !

Die etwa 150 Bürger, die trotz schlechten Wetters am 16.5. in die Mehrzweckhalle gekommen waren, ließen sich das ausgesprochen **autoritäre Auftreten der Bürgermeisterin** nicht gefallen. Mit Eßhappchen und freien Getränken sollten sie offenbar ‚abgespeist‘ und bei guter Laune gehalten werden, um dann 2 Stunden in der Halle zu stehen. Die Bgm. ‚erlaubte‘ nur gehbehinderten Bürgern auf den kaum 20 Stühlen zu sitzen, wer sich selber Stühle besorgte, wurde von ihr persönlich gemäßregelt !.

Zu Beginn des Fragenteils weigerte sich die Bürgermeisterin sodann, das – einzige – Mikrofon an die ersten Fragensteller weiterzugeben. Auch der Versuch der Bürgermeisterin, die Bürger auf die wackligen Stehtische in die Ecken der Halle zu verteilen, scheiterte nach kurzer Zeit kläglich, denn die allermeisten Bürger interessierten sich für das Thema Heitmeiersiedlung, zu viele für eine einzige Saalecke – und dies ohne Mikrofon.

Daß aus der Info-Veranstaltung eine z.T. emotional geladene Protestveranstaltung wurde, hat sich die Bürgermeisterin allerdings selbst zuzuschreiben, denn die Anlässe für harte Kritik und Protest kamen von ihr selbst mit der Vorlage der gartenstadt-widrigen Planungen für die Erweiterung der Heitmeiersiedlung und der sog. Entlastungsstraße.

Was wir jetzt brauchen :

1. Einen demokratischen und ehrlichen Führungsstil im Rathaus. Keinen autoritären Stil, wie er von der Bürgermeisterin seit einiger Zeit und zunehmend gepflegt wird, garniert mit eigener Schönfärberei und von einigen ihrer ‚Gutachter‘.
2. Keine Spaltung der Gemeinde in einen pingelig gehüteten Gartenstadtteil westlich der Bahnlinie und einen - fern davon gelegenen - Ortsteil jenseits der Würm, wo zwar auch Tausende von Bürgern leben, aber ‚Flächenfraß‘ weiterhin ungehemmt praktiziert wird. Beispiele dafür sind: Transportbetonanlage Glück, Erweiterung des Gewerbegebiets bis zum Waldrand, neuer Autobahnzubringer durch Ackerland und Bannwald (fälschlicherweise als ‚Entlastungsstraße‘ deklariert), Mammutbauprojekt Heitmeiersiedlung, usw.
3. Langfristige Oberziele für die Entwicklung des Ortes – statt konzeptionslosen Einzelprojekten
 - Wieviel soll gebaut werden ?
Die Einwohnerzahl liegt seit ca. 30 Jahren konstant um die 13.000. Welcher Einwohnerzuwachs ist vertretbar, gartenstadt-verträglich, wünschenswert ? **Wir meinen : 500 Einwohner (in ca. 150 Wohnungen) sollten eine Obergrenze für die nächsten 10 Jahre sein** (Start mit 25 Wohnungen in der Rottenbucherstr.).

Wir stehen für eine Soziale Gartenstadt !

– Wo soll gebaut werden ?

Hier muß der im gesamten Würmtal vereinbarte Leitsatz des ROEK München-Südwest (Raumordnerisches Entwicklungskonzept) gelten :

Innenentwicklung mit Nachverdichtung.

D.h., Bauen im Außenbereich (auf Ackerland, Weiden, Wald) allenfalls dann, wenn das Potential im Innenbereich voll ausgeschöpft ist – und ein weiterer Zuwachs vertretbar ist.

– Wo darf nicht gebaut werden ?

Die ‚Gartenstadt‘ auch außerhalb der Bebauungsgrenzen realisieren mit strengem Schutz des Außenbereichs (statt weiterem Flächenfraß), dazu das Teilprojekt ‚Landschaftspark Gräfelfing-Pasing-Hadern‘ in Angriff nehmen.

– Was soll von der Gemeinde gebaut werden ?

Ausschließlich Wohnungen im geförderten Wohnungsbau für Bürger mit entsprechender Berechtigung. Kein Gemeindegrund für private Wohnzwecke. Privaten Bauträgern kann das Münchner Modell der Sozialgerechten Bodennutzung (SoBoN) angeboten werden (mit Mindestanteil an geförderten Wohnungen).

– Wie soll gebaut werden ?

Neue, kreative Bauformen realisieren, z.B. kostengünstige Überbauung von Parkplätzen und öffentlichen Tiefgaragen zur Nachverdichtung, bürgerfreundlichere Bebauungspläne ohne willkürliche Erschwernisse (z.B. bei Dachgeschoßausbau), Unterstützung von Genossenschaften bei Nachverdichtung.

4. Volle Respektierung des Bürgerwillens vom April 2013, als 2/3 der Gräfelfinger durch Bürgerentscheid den Bau der Umfahrungsstraße ablehnten.

Die jetzige ‚Entlastungsstraße‘ ist nichts anderes als eine schöngefärbte Umbenennung des damaligen Projektes. Die schmalere Fahrbahnbreiten der aktuellen Planung können keinesfalls das Umfallen von IGG (und anderen) von ihrer damaligen Ablehnung und die gleichzeitige Mißachtung des damaligen Bürgerwillens rechtfertigen !

- Die von der Bürgermeisterin in ihrer Info-Veranstaltung am 16.5. aufgestellte Behauptung, die Entlastungsstraße würde zu einer Entlastung der Rottenbucher- und Maria-Eich-Straße führen, ist komplett irreführend und letztlich falsch ! Denn die geschätzten Verkehrsrückgänge sind dort minimal (3-5%) und daher für Anwohner überhaupt nicht wahrnehmbar, genauso wie in den meisten anderen Wohnstraßen (Lochhamer-, Aubinger-, Bahnhof-, Steinkirchnerstraße).
- Zu fordern ist eine ehrliche, ungefärbte Analyse der Wirkung der sog. Entlastungsstraße. Die Bilanz der Wirkungen ergibt ein klares 0-Summen-Spiel für die bewohnten Straßen Gräfelfings : Der Entlastung in der Würmstraße steht die zusätzliche Belastung der Würmtalstraße gegenüber – von Entlastung des Wohnortes insgesamt keine Spur ! Die eigentliche Entlastung betrifft ausschließlich die Straßen im Gewerbegebiet – wo niemand wohnt !



Wir stehen für eine Soziale Gartenstadt !

